Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Bezugspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.20 das Vierteljahr,
durch die Austräger frei ins Haus 70 Pfg. den Monat.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).

Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 178. (Evang: Portiuncula) Emmendingen, Montag, 2. August 1915. (Kath.: Portiuncula) 50. Jahrgang

Zum Jahrestag des Kriegsausbruchs.

(1./2. August 1915).

Von Karl Ludwig in Baden-Baden.

(Nachdruck verboten.)

Ein Jahr schon ist verflossen, seitdem der Brand ausbrach, welcher Europa in Flammen setzte, der Brand, den englische Habsucht, französische Rachgier und russische Herrsch- u. Ländersucht stiftete, ein ganzes Jahr lang schon zittert er unter den ehernen Tritten des Kriegsgottes, der Weltteil, in dem man sich da und dort schon überschwengliche Hoffnungen gemacht hatte auf dauernden Frieden, ja, auf ewigen Völkerfrieden. Mit einem Schlag zertrümmerte die Hand der rauhen Wirklichkeit das schöne Wahngebilde dieses Traumes, welcher eben, wie so viele seinesgleichen, zu sehr in den Himmel ragte und zu wenig auf der Erde fußte, und wir hatten statt des Völkerfriedens den Völkerkrieg: Das war der Fluch der bösen Tat von Serajewo! Auch sie gebar fortzeugend Böses; doch das Böse ist nicht allein- und allmächtig auf Erden, sondern es muß dem Guten dienen! Nicht umsonst war das erlauchte Paar, er der Stolz und die Hoffnung des Reiches, ein Mann, der nur seine Pflicht und keine Furcht kannte, ein Mann von ehernem Pflichtgefühl, und sie das Muster einer liebevollen, treuen Gattin und Mutter, heldenhaft in den Tod gegangen: es war ein Opfertod für ihr und unser Vaterland, für die Menschheit! Er brach ihrem Fortschritt eine neue, breite Bahn; doch auch diese war und ist ein Weg des Blutes und der Tränen und Unzählige sind dem hohen Märtyrerpaar von Serajewo seit Jahresfrist nachgefolgt im Opfer- u. Heldentod für Vaterland und Menschheit!

Wir, Deutschland und Oesterreich, und namentlich ersteres, waren bis an die Zähne bewaffnet und doch hat man es gewagt, uns anzugreifen, die Brandfackel des Kriegs gegen uns zu schleudern; das zeigt, welchen Grad der Verblendung man im feindlichen Lager erstiegen hatte. Die großen Hoffnungen unserer Feinde haben sich allerdings nicht erfüllt: sie gedachten, uns den „Garaus" zu machen, aber bis heute sind wir Sieger geblieben auf allen Feldern, die tapferen deutschen und österreichischen Heere stehen siegreich u. unbesiegt da, zu Lande und, in der Hauptsache, auch zu Wasser und auch nachdem der vieljährige Bundesgenosse die heilige Sache der Freundschaft im Stiche gelassen hatte und am Judastag, 20. Mai, zum Vierten im feindlichen Bunde geworden war.

Der seitherige Verlauf und jetzige Stand der Dinge gibt uns gute Hoffnung auf glücklichen Fort- und Ausgang des uns aufgedrungenen Kampfes, ja, auf baldigen Frieden; denn die russische Dampfwalze, mit der man uns hatte fürchten machen wollen, die uns hatte zermalmen sollen, ist am Zusammenbrechen. Mit Rußland aber ist der Hauptgegner überwunden; Frankreich steht in zweiter und England und Italien in dritter Reihe. Frankreich zu besiegen, ist uns dann ein Leichtes, und ist dieses niedergeworfen, so haben England und Italien noch viel weniger zu bedeuten als seither; diese waren von Anfang an mehr maul- als schlagfertig.

Wir haben ferner alles, was man zum Siegen braucht, sonst wäre ja, ganz natürlich, ein solcher Erfolg, d. h. ein glänzender und großartiger Siegeslauf der deutschen und österreichischen Waffen, nicht möglich gewesen. Unser Heer hat die nötige Bewaffnung und Ausrüstung, eine vorzügliche Schulung und Führung, es ist voll Begeisterung für die Sache, welcher dieser unser Riesenkampf gilt, jeder Einzelne weiß, wofür er ins Feuer geht, bei uns herrscht Gottesfurcht und Bescheidenheit, Besonnenheit und Entschlossenheit, Vaterlandsliebe, Pflichtgefühl und Tatkraft, wir sind von öder Ueberhebung gerade so weit entfernt, wie von tatenschwacher Unfähigkeit!

Wir haben alles, was man zum Siegen braucht, und waren bis heute Sieger, und sollte uns da vielleicht bange sein um Weitergang und Ende des Krieges? Sollten wir uns vielleicht fürchten, wir, das Volk, vor dem einst Rom zitterte, wir, das Volk, welches, das Schwert in der Hand, Roms Riesenreich in Trümmer schlug? Noch lebt der Geist Hermanns des Cheruskers unter uns, noch ist er mächtig in uns, der deutsche Heldengeist, der im Teutoburger Walde das übermütig gewordene Rom aufs Haupt schlug! Gab es nicht eine Zeit, wo wir, deutsches Blut, deutsche Kraft, deutsches Schwert, herrschten von Moskau bis zu den Säulen des Herkules (Gibraltar), ja, bis nach Nordafrika (Karthago, das heutige Tunis, Algier, Marokko)? Hat nicht der alte Napoleon eine ganze Anzahl seiner glänzendsten Siege durch deutsche Kraft errungen? War es nicht deutsche Kraft, die bei Waterloo (unter preußischer und englischer Führung) den Ausschlag gab gegen ihn? Die Feinde gedachten, Hammer zu sein und uns zu zerschmettern, aber nun sind sie zum Ambos geworden! Sie hofften, Deutschland und Oesterreich mit leichter Mühe auf die Kniee zu zwingen, und nun fanden sie einen Herkules, der sie bewältigt! Sie wollten Germania die Krone vom Haupt reißen und sie, das stolze Heldenweib, in den Staub werfen, sie wieder, wie einst, zum Aschenbrödel Europas machen und nun steht sie sieg- und ruhmgekrönt da, größer und mächtiger als je, und ihr Name wird glänzender sein als jemals! Sollte uns da bange sein, jetzt, wo unser und Oesterreichs Heer Sieg auf Sieg errang und zu dem alten Ruhm des deutschen und österreichischen Namens den Lorbeer neuen unvergänglichen Ruhmes hinzugefügt hat; jetzt, wo wir im Begriff sind, den großen Feind niederzuwerfen; jetzt, wo das deutsche Volk aufs neue seinen Beruf dargetan hat und dartut, die Welt zu beherrschen, indem es ihr dient? Wir können und wollen siegen, darum müssen u. werden wir siegen, wir werden siegen bis zum Ende!

Das gebe, der in Händen
Des Schicksals Wage hält,
Der sitzt im Weltgerichte,
Wo er das Urteil fällt!
Er sei mit uns mit seinen Gnaden
Auch auf des Krieges rauhen Pfaden,
Er segne unsres Schicksals Lauf,
Daß unser Glück hört nimmer auf,
Er segne Deutschlands Heldenschwert,
Daß ferner ihm sein Heil beschert,
Er gebe bis zum Ende
Den Sieg in unsre Hände,
Daß wieder bald auf Erden wallt
Des Friedensengels Lichtgestalt
Und Segen breitet um sich aus
In jedes Herz und jedes Haus,
Und eine neue Blütenzeit
Verkündet Deutschlands Herrlichkeit!

Garten- u. Blumenpflege im August.

Während die bisherigen Gartenarbeiten hauptsächlich die Entwicklung der Gewächse bezweckten, treten nun Vorbereitungen für die kommende Ruhezeit u. nächstjährige Vegetation hinzu. — Zum Gebrauche im Herbst, Winter und nächsten Frühjahre sind noch auszusäen: Winterspinat, Wintersalat, Rabinschen (nicht zu dicht, nur leicht einharken), Petersilie, Schwarzwurzel, Herbst-, Speise-, Kerbelrüben, Teltower Rüben (nur in nicht frischgedüngten Sandboden), Karotten, Kohlarten u. a., alles nur möglichst dünn aussäen, feucht halten. Nicht zu vergessen die allerfrüheste weiße Frühlingszwiebel, jetzt ausgesät und im Oktober in recht kräftigen Boden in Reihen, 20 bis 30 Zentimeter Entfernung, 10 bis 15 Zentimeter Abstand, nicht zu tief gepflanzt, liefert sie, da vollständig winterfest, Schlotten, sobald das Leben in der Natur erwacht, und schon im Mai verbrauchsfähige glänzendweiße Zwiebeln. — Auch Johannislauch, die feinste Schalottenart, ist nun zu setzen, ebenso Winterheckezwiebeln, Perlzwiebeln. Zu pflanzen sind: Früher ausgesäte Kohlarten, z. B. niedriger Grün- (Kraus-) Kohl, später Blumenkohl, Salat, auch noch Winterendivien. Alle fertigen Aussaaten verpflanzen oder verdünnen, kräftige Endivien (Bindsalat) nun nach und nach zum Bleichen locker zusammenbinden, aber nur bei trockener Witterung; bei Blumenkohl die Blumen (Käse) durch Umknicken einiger Blätter vor Sonnenbrand schützen. Vom Bleichsellerie die Stengel zusammenbinden und allmählich anhäufeln, so daß sich die Blattstiele nach zwei bis drei Wochen ganz in der Erde befinden. — Gurken und Kürbisse durch das eigene Laub beschatten, beim Gießen Wurzelhals, auch Stamm und Zweige verschonen. Volle Reife bei Melonen erkennbar am durchdringenden aromatischen Geruche, satter Färbung, dem beginnenden Ablösen der Früchte, Risse im Stiel und Abwelken der Fruchtranken; Wassermelonen und Angurienkürbisse knistern deutlich, wenn reif, bei Druck mit den Händen, Ohr nahe der Frucht, unreife schmecken nicht, Nachreifen erhöht Zartheit des Fleisches. Kleine Gurkenfrüchte, so Traubengurken, grün abnehmen zu Pfeffergurken; zu Senfgurken große reife Früchte. Bei Artischoken erkennt man die Reife daran, daß die Schuppen des oberen Randes in der Mitte, wo gewöhnlich einige Stacheln sitzen, gelbliche Farbe annehmen. — Von Bohnen stets alle brauchbaren Schoten abnehmen, nicht abreißen. — Kerbelrübchen ernten, nicht gleich nach der Aufnahme verwenden, erst einige Zeit schattig und trocken in Sand aufbewahren, kleinste Knöllchen gleich wieder auslegen. Um von im Frühjahr gelegtem Meerrettich glatte Stangen ernten zu können, diese jetzt an trübem Tage bloßlegen, von den Seitenwurzeln durch Abreiben mit wollenem Lappen befreien (die am äußersten Ende befindlichen, in die Tiefe gehenden Wurzeln unberührt lassen), dann wieder mit Erde bedecken. Damit sich die Pflanzen wieder kräftigen können, den Schnitt von Gewürz-, Küchen- und Arzneikräutern beenden. Bei Tomaten an dem Fruchtansatz Endtriebe kürzen, Seitentriebe entfernen, fruchtbesetzte Triebe zwei Blatt über der letzten Fruchttraube stutzen, nicht alle Blätter entfernen. Schnelles Reifen wird durch Vorsetzen von Mistbeetfenstern erreicht. — Spargelbeete jetzt düngen, nicht erst im Spätherbst.

Saatgut von Gründüngungspflanzen und Wintergetreidesorten zum Fruchtwechsel bestelle man nun sofort, ebenso Pflanzen zu Neuanlagen von Erdbeeren. Dazu benütze man Beete (wo bisher Erdbeeren nicht standen) mit kräftiger, nahrhafter Erde in freier warmer Lage, möglichst nach Osten (nachmittags wenig Sonne). Pflanze nur gesunde diesjährige Ausläuferpflanzen bewährter Sorten, als Einfassung nichtrankende Monatserdbeeren, großfrüchtige Sorten in 40 Zentimeter, Monatserdbeeren (kleinfrüchtig) 40 Zentimeter Abstand. Stachel- und Johannisbeersträucher wiederholt düngen, Boden lockern, ein Drittel von den diesjährigen Trieben kürzen (Absenker können gemacht werden, immer feucht halten). An Weinstöcken ausgeizen, anheften, wo nötig mäßig ausblättern, Trauben ausdünnen, sobald die Beeren die Größe einer kleinen Erbse erlangt haben, Trauben in Gazesäckchen. Auf Vertilgung aller Schädlinge, aber auch den Schutz nützlicher Tiere bedacht sein. — Frühe, also Sommeräpfel und -birnen vor völliger Reife (mit dem Stiele) pflücken und einige Zeit nachreifen lassen, erforderliche Obstschränke, Horden, Stellagen jetzt schon beschaffen. Aprikosen und Pfirsiche nicht eher abnehmen, bis sie selbst ablösen. Reichbehangene Obstbäume rechtzeitig und ausgiebig stützen, man dünge auch nochmals mit gut vergorener und verdünnter Mistjauche oder Hornspänwasser oder in Wasser gelöstem Kalisalz, und zwar in Löcher, am besten mit dem Erdbohrer gemacht, damit wird der Rasen geschont, richtige Tiefe erreicht, Wurzeln nicht zerrissen, sondern glatt durchgeschnitten. An Formobstbäumen sachgemäß weiter arbeiten, Kahlstellen durch Ablaktieren oder Okulieren ausbessern, aus der Form wachsende Leittriebe durch Drehen oder Brechen bändigen, man beachte jedoch, daß allzu kurzes Schneiden und Pinzieren mehr schädigt als nützt. Sind Pfirsichbäume mit Meltau befallen, die Spitzen bis auf gesunde unbefallene Teile herausschneiden; soweit solche nicht mit Früchten besetzt oder noch weit in der Reife zurück sind, kann vorbeugend mit zwei Gramm Schwefelkalium in ein Liter Wasser, dazu fünf Gramm Schmierseife, gespritzt werden. Ausgepflanzte Obstsämlinge und Wildlinge behacken und ab und zu gießen. Okulieren auf das schlafende Auge fortsetzen, nun auch Birnen- und Apfelsorten, Land- und Topfrosen, Gehölze. Bei früheren Veredelungen Verband lüften bezw. abnehmen, darf nicht einschneiden, wilde Triebe entfernen.

Hecken schneiden, sobald der Sommertrieb beendet. Von Koniferen (Nadelholzarten), für welche nun wieder Verpflanzzeit ist, können Hecken angelegt werden. Frühblühende, jetzt also abgeblühte Stauden können geteilt und umgepflanzt, von vielen Sorten auch Stecklinge und Aussaaten gemacht werden. Jetzt ist auch Zeit, neue Staudensortimente in fertigen Pflanzen zu beziehen. Stauden zum Treiben einpflanzen in nahrhafte Gartenerde, mit verrottetem Dünger gut durchgießen, anfangs beschatten, dann recht sonnig halten, müssen gut durchwurzelt sein; nicht vor Februar antreiben! Aussaat zweijähriger Pflanzen noch vornehmen. Absenken der Nelken beenden, bewurzelte Senker in gut gelockertes, nahrhaftes Land oder mittelgroße Töpfe, in mit Sand und Lehm gemischte Mistbeeterde; einige Tage beschatten, mäßig feucht halten.

Teppichbeete, Gruppen, Rabatten mit Reservepflanzen ausbessern oder mit Astern, Blütenbegonien u. a. neu besetzen. Erde lockern, gießen, aufbinden, Blütenreste und trockene Teile entfernen. Achtung geben auf Ohrwürmer, zerfressen Blumenblätter bei Dahlien und Chrysanthemum; Fallen stellen durch auf die Stäbe gestülpte Töpfe, Strohbündel, Düten, zusammengeballte Läppchen usw., jeden Morgen nachsehen und töten. — Chrysanthemum in Töpfen zum letzten Male umpflanzen, Hauptbedingungen für erfolgreiche Kultur: Viel Nahrung, reichliche Bewässerung, volle Sonne.

Lorbeer, Buchsbaum, Ilex, Evonymus, Kirschlorbeer, Koniferen und andere immergrüne Topf- und Kübelpflanzen beschneiden, jetzt besser wie im Frühjahr. Kahlgewordene Kronen kräftig zurückschneiden, alle Austriebe am Stamm unterdrücken. Oleander entwickelt schönere Blumen an recht sonnigem Standorte und bei vielem Gießen mit lauwarmem Wasser. Von Cyclamen Aussaaten machen, jetzt bis Januar möglich, nicht zu dicht in sandige Laub- und Heideerde, gleichmäßig feucht, in kühlem Zimmer, nahe einem nicht sonnigen Fenster überwintern, im zeitigen Frühjahr verstopfen, dann in einzelne Töpfe pflanzen. Aeltere umpflanzen; man kann auch bereits fertige zum Teil mit Knospenansatz versehene Pflanzen kommen lassen und weiterpflegen. Sämlinge von Cinerarien, Calceolarien, chinesischen Primeln verpflanzen. Myrten vor zu starker Sonne schützen, dürfen nicht ballentrocken werden, reichlich gießen und spritzen, beschneiden. Fuchsien, Heliotrop, Pelargonien, Lantanen u. a., die hochstämmig gezogen werden sollen, sachgemäß entspitzen. Alle Topfpflanzen beschneiden, aufbinden, also in Form halten, für das spätere Einräumen versorgen, nochmals düngen (nach August dann nicht mehr); jetzt nicht in der Mittagssonne gießen, nur abends und frühmorgens, dem Gießwasser flüssigen Dünger beifügen. Würmer in Blumentöpfen kommen an die Oberfläche, wenn auf die angetrocknete Erde Abkochung von gestoßenen Roßkastanien, Wermut, Quassin aufgegossen wird.

Gegen Ende des Monats erscheinen die neuen Herbstpreislisten, danach den Herbstbedarf, besonders die zeitig einzutopfenden Blumenzwiebeln (holländischen), recht zeitig auswählen und bestellen, wenn sie früh zur Blüte kommen sollen.

J. C. Schmidt, „Blumenschmidt". Erfurt O.

• • •

Der russische Rückzug in Südpolen.

Die Julibeute im Osten: 170 000 Gefangene, 51 Geschütze, 356 Maschinengewehre. — Lebhafte Fliegerkämpfe im Westen.

Amtlicher Tagesbericht der obersten Heeresleitung

WTB. Großes Hauptquartier, 31. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gestern früh stürmten wir die bei unserem Angriff auf Hooghe (östlich von Ypern) am 3. Juni noch in englischen Händen gebliebenen Häuser am Westrand des Ortes sowie einen Stützpunkt südlich der Straße nach Ypern. Nachmittags und nachts wurden Gegenangriffe des Feindes zurückgeschlagen. Wir eroberten 4 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer und nahmen einige Engländer gefangen. Die in den Gräben des Feindes gefundene Zahl Toter beweist seine großen blutigen Verluste.

Die Franzosen griffen bei Souchez abermals erfolglos mit Handgranaten an. Die erbitterten Kämpfe an der Linie Lingekopf-Barrenkopf in den Vogesen sind zu einem Stillstand gekommen. Die Franzosen halten einen Teil unserer Stellung am Lingekopf noch besetzt. Schatzmännle und Barrenkopf sind nach vorübergehendem Verlust wieder in unsern Händen.

Als Vergeltung für die mehrfachen Bombenwürfe der Franzosen auf Chauny, Tergnier u. andere Orte hinter unserer Aisne-Front wurde der Bahnhof Compiegne beschossen. Auf Angriffe französischer Flugzeuggeschwader, die gestern auf Pfalzburg, Zabern, nördlich Hagenau und auf Freiburg i. Br. Bomben abwarfen, antworteten nachmittags unsere Geschwader mit Bombenabwürfen auf Flughafen und Fabriken von Luneville, die Bahnhofsanlagen von St. Dié und den Flughafen bei Nancy. Der durch die feindlichen Flieger angerichtete Schaden ist unwesentlich. Ein französisches Flugzeug wurde bei Freiburg durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich von Lomsha und an der Bahn nördlich von Goworowo (östlich von Rozan) geht unser Angriff vorwärts. Gestern wurden 1890 Russen gefangen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die auf das rechte Weichselufer übergegangenen Truppen des Generaloberesten v. Woyrsch drangen unter hartnäckigen Kämpfen nach Osten vor. Alle Gegenangriffe eiligst herangeführter russischer Verstärkungen scheiterten völlig. Die Zahl der Gefangenen ist auf 7 Offiziere (darunter ein Regimentskommandeur) und 1600 Mann gestiegen.

Den in der Verfolgung begriffenen verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen scheint der Gegner in der ungefährdeten Linie Nowo Alexandria, an den Weichselhöhen nördlich Lublin (das gestern nachmittag besetzt wurde) bis südlich Cholm erneuten Widerstand leisten zu wollen. Der Feind wird überall angegriffen.

Während der Kämpfe der deutschen Truppen bei Biskupice-Piaski am 30. Juli sind 4930 Gefangene gemacht und 5 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet worden.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. August 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein englischer Angriff gegen unsere neue Stellung bei Hooge brach völlig zusammen; ebenso wenig Erfolg hatten nächtliche Vorstöße der Franzosen gegen Souchez.

In den Argonnen heftiges Artilleriegefecht.

Am späten Abend wurden unsere Stellungen auf dem Reichsackerkopf in den Vogesen angegriffen; der Feind wurde zurückgeschlagen.

Die Tätigkeit in der Luft war auch gestern rege. Der englische Flugplatz St. Pol bei Dünkirchen wurde mit 30 Bomben belegt. Ein deutscher Flugplatz bei Douay wurde ergebnislos von einem feindlichen Geschwader angegriffen; einer unserer Kampfflieger schoß hier ein feindliches Flugzeug ab. Ein französischer Flugplatz bei Nancy wurde heute früh mit 103 Bomben beworfen; 18 Treffer sind in den Zelten beobachtet. Die zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeuge konnten den Angriff nicht hindern. Sechs deutsche Flugzeuge griffen über Chateau-Salins 15 französische Flugzeuge an; nach 45stündigem Kampf wurden mehrere feindliche Flugzeuge zu Notlandungen gezwungen. Als ein weiteres feindliches Geschwader unsere Flugzeuge angriff, zogen sich unsere Flieger ohne Verlust zurück. Nördlich von Saargemünd mußte ein französisches Flugzeug landen; die Insassen sind gefangen.

In den Argonnenkämpfen vom 20. Juni bis 20. Juli nahmen wir 125 Offiziere, 6610 Mann gefangen und erbeuteten 52 Maschinengewehre sowie sehr zahlreiches sonstiges Material.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Njemen fanden örtliche Kämpfe statt. Nordöstlich von Rozan machten wir weitere Fortschritte. Feindliche Gegenangriffe wurden abgeschlagen. Im Juli wurden zwischen Ostsee und Pilica 95 023 Russen gefangen genommen, 41 Geschütze (darunter zwei schwere [illegible]werfer und 230 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere nördlich von Iwangorod über die Weichsel vorgegangenen Truppen wiesen gestern heftige feindliche Gegenangriffe ab. Beim Nachstoß eroberten wir die Höhen bei Podzamcze und machten mehr als hundert Gefangene.

Zwischen oberer Weichsel und Bug stellte sich der Feind gestern erneut. Deutsche Truppen warfen ihn im Laufe des Tages aus seinen Stellungen bei Kurow (östlich von Nowo-Alexandria), südlich von Lemczna, südwestlich und südlich von Cholm, südwestlich von Dubienka. Der Feind hat darauf beiderseits des Bug und auf der Front zwischen Bug und südlich Lemczna den Rückzug fortgesetzt. Cholm ist in der Verfolgung bereits durchschritten.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz fielen im Juli in die Hände der deutschen Truppen: 323 Offiziere, 75 719 Mann. 10 Geschütze und 126 Maschinengewehre.

* * *

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Zur Entscheidungsschlacht im Osten.

WTB. Kristiania, 31. Juli. Der militärische Mitarbeiter des Morgenbladet schreibt: In diesen Tagen wird die gigantische Schlacht aller Riesenschlachten dieses furchtbaren Krieges ausgekämpft, von deren Ausfall das Schicksal der ganzen Welt für unberechenbare Zeiten abhängen wird, denn zweifellos wird die Schlacht, die zur Zeit vom Rigaschen Meerbusen bis zur Grenze der Bukowina ausgefochten wird, für den ganzen Krieg an der Ostfront und damit für den ganzen Weltkrieg entscheidend sein. Es ist nunmehr klar, daß Großfürst Nikolai sich entschlossen hat, alles einzusetzen, das Risiko dieses Vabanquespieles und die Folgen zu tragen. Gelingt es den Deutschen, den Widerstand der Russen zu brechen, so wird das für große Teile des russischen Heeres eine Katastrophe, ja den Untergang bedeuten; die Schlacht von Sedan verblaßt dagegen gänzlich, denn es wäre das große Debacle. Beide Parteien werden deshalb das Aeußerste an Kräften einsetzen, um zu siegen. Wie der Ausfall sein wird, wollen wir gegenwärtig nicht voraussagen.

WTB. London, 31. Juli. Der Petersburger Korrespondent der „Morning Post" weist darauf hin, daß Rußlands Beschluß, die Warschauer Befestigungen und die Weichsellinie zu räumen, nur zu verhindern, daß die Deutschen die russische Front durchbrechen, die Billigung der Verbündeten gefunden habe, da letztere Möglichkeit alle Erwägungen in den Hintergrund rücke. — Der militärische Mitarbeiter der „Times" nennt den deutschen Feldzugsplan gegen Rußland ein hervorragendes Meisterstück der Kriegsstrategie. Der Einschließungsplan sei nach dem Muster der Einschließung der Russen durch die Japaner bei Mukden gemacht worden. Wenn die nördlich des Njemen in der Richtung der Entscheidung sich nähernde Armee nicht schnell und kräftig abgewehrt werde, so werde sie nach Wilna zu marschieren trachten und sich dort quer von den Rückzugswegen der Russen stellen. Das sei das gefährlichste Manöver, das seit Beginn des Krieges gegen Rußland unternommen worden sei. — Die Petersburger Korrespondenten der Londoner Blätter bestätigen, daß Rußland am Vorabend der Entscheidung stehe, wenn diese nicht schon gefallen sei. Alle stimmen in der Annahme überein, daß Warschau unmittelbar vor dem Fall stehe.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 31. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 31. Juli, mittags:

Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand nahm gestern nachmittag von Lublin Besitz. Ihr linker Flügel überschritt in der Verfolgung die Bystra. Deutsche Truppen drangen den Wieprz abwärts vor und nähern sich von Südwest her der Stadt Cholm. Der Gegner sucht an verschiedenen Punkten in vorbereiteten Stellungen erneut Widerstand zu leisten. Er wird überall angegriffen.

Nordwestlich Iwangorod wiesen die auf das Ostufer der Weichsel vorgedrungenen deutschen Kräfte heftige Angriffe ab. Die Russen erlitten große Verluste.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

*

Der Krieg Oesterreich-Ungarns mit Italien.

Die italienischen Infanterie-Angriffe im Görzischen haben gestern vollkommen ausgesetzt. Gegen unsere Stellungen am Plateaurande verfeuert die feindliche Artillerie nach wie vor große Munitionsmengen.

Im Kärntner Grenzgebiet kam es zu mehreren Gefechten. Drei italienische Bataillone griffen nach starker Artillerievorbereitung die Stellungen unserer Truppen auf dem kleinen Pol an. Es gelang dem Feinde, in einen vorgeschobenen Schützengraben einzudringen, doch wurde er nach hartem Kampfe unter schwersten Verlusten wieder vollends zurückgeschlagen; ebenso wurde ein Vorstoß italienisch. Truppen bei dem Paß Lodinut (nördlich Paularo) auf nächste Distanz durch Feuerangriff und Handgranaten abgewiesen.

Im Grenzkampf südlich Malborgeth räumte eine unserer vorgeschobenen Abteilungen einen Beobachtungsposten vor überlegenen feindlichen Kräften.

In Tirol beschoß italienische Artillerie erfolglos das Plateau von Folgaria—Lavarone. Ein Angriff schwächerer feindlicher Kräfte im Gebiete des Monte Christallo wurde blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

* * *

Italiens Vorbereitungen vor dem Krieg.

WTB. Wien, 31. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im italienischen Militärverordnungsblatt vom 19. Juni werden alle im Lauf des April und Mai erfolgten geheimen Einberufungen nunmehr veröffentlicht. Die Durchführungsbestimmungen zu demselben (ausgegeben mit Reservaterlaß 538 vom 13. April) enthalten den Satz: „Da diese Einberufungen nicht zu Ausbildungszwecken erfolgen, wird jeder nicht oder verspätet Einrückende als Deserteur erklärt." Dies geschah zu einer Zeit, wo die italienische Regierung laut Rotbuch erklärte, daß ihre Kompensationsforderungen einzig und allein von dem Wunsche beseelt seien, eine neue gekräftigte Basis für das Bundesverhältnis mit der Monarchie zu schaffen.

Von den Kämpfen zur See.

Der Unterseebootskrieg.

Berlin, 1. Aug. Der Bericht der englischen Admiralität konstatiert, wie das „B. T." aus Amsterdam meldet, daß die deutschen Unterseeboote, die in dem vorletzten Wochenabschnitt kein englisches Schiff zerstörten, in der Zeit vom 22. bis 29. Juli 3 Schiffe (5649 Tonnen groß) und 17 Frachtdampfer in den Grund bohrten.

WTB. Kopenhagen, 31. Juli. Die schiffbrüchigen Deutschen von dem Dampfer „Senator Berenberg" sind gestern nachmittag vom Hornscrem-Feuerschiff abgeholt und nach Deutschland gebracht worden. — Ritzau's Büro meldet: Es ist jetzt festgestellt, daß das Unterseeboot, das den deutschen Fischdampfer „Senator Berenberg" torpedierte, ein englisches war. Es rettete 16 Mann, von denen es zwei zurückbehielt, während es die übrigen an Bord des Feuerschiffes „Hornscrem" bringen ließ. Ein anderer deutscher Fischdampfer, der zehn Mann des „Senators Berenberg" rettete, darunter zwei Leichtverwundete, lieferte sie gleichfalls an das Feuerschiff ab. Zwei oder drei Mann sind ertrunken.

* * *

Feuersbrunst an Bord eines Dampfers mit Kriegsmaterial.

Berlin, 31. Juli. Der englische Ozeandampfer „Minnehaha", der auf der Fahrt von Newyork nach Liverpool wegen einer Feuersbrunst an Bord Halifax anlaufen mußte, hatte, wie die „Voss. Ztg." über Rotterdam erfährt, nach Angaben der Newyorker Zollbehörden fast ausschließlich Kriegsmaterial als Ladung, das zum größtenteil vernichtet ist. Die Ladung bestand aus 2800 Kisten geladenen Schrapnells, rund 1700 Kisten Patronen, 54 000 Kisten Gewehren, 826 Kisten ungeladenen Geschossen, 435 Automobilen, 230 Pferden, 1000 Kisten Kordit und 14 Kisten Trinitro Tuluol, sowie Weizen, Mehl und Gefrierfleisch. Amerikanische Blätter behaupten, daß die Katastrophe ein Werkk von Holt gewesen sei, der auch das Attentat auf Morgan verübt hat.

Die Türkei im Krieg.

WTB. Konstantinopel, 31. Juli. Agence Milli meldet: Gestern östlicher Feuerkampf wie gewöhnlich. Bei Ari Burnu brachten wir von unserem Zentrum gegen den Feind vorgetriebene Minen mit gutem Erfolg zur Entzündung. Ein Teil der feindlichen Schützengräben und der Drahtverhaue wurde zerstört. Von den übrigen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

WTB. Rotterdam, 31. Juli. Nach einer Meldung des Nieuwe Rotterdamschen Courant melden die Times aus Mytilene: Die Türken erhielten größere Vorräte an Artilleriemunition. Das geht aus dem anhaltenden Artilleriefeuer hervor, das sie unlängst bei der Verteidigung der Halbinsel Gallipoli unterhielten. Noch vor kurzem mußten sie Granaten sparen. Die Blockade der Kleinasiatischen Küste von den Dardanellen bis Scala nova gegenüber Samos wird streng durchgeführt.

Berlin, 2. Aug. Das völlige Zusammenwirken Italiens mit der Entente wird nunmehr, wie das „Berliner Tagblatt" aus Bern erfährt, Tatsache. Dort vorliegende Privatnachrichten aus Italien sollen bestätigen, daß in sämtlichen Hafenstädten, ausgenommen die am Adriatischen Meere, bedeutende Truppenkontingente bereitstehen, um im Laufe der Woche nach den Dardanellen befördert zu werden. Bereits am Donnerstag und Freitag seien eine Anzahl Reiterregimenter, die an der österreichischen Grenze entbehrlich waren, nach Frankreich abgegangen.

* * *

Gedenkerlaß des Kaisers an das deutsche Volk.

WTB. Berlin, 31. Juli. (Amtlich.)

An das deutsche Volk!

Ein Jahr ist verflossen, seitdem ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte; eine unerhört blutige Zeit kam über Europa und die Welt. Vor Gott und der Geschichte ist mein Gewissen rein: Ich habe den Krieg nicht gewollt. Nach den Vorbereitungen eines ganzen Jahrzehnts glaubte der Verband der Mächte, denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick gekommen, um das in gerechter Sache treu zu seinem österreichisch-ungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen oder in seinem übermächtigen Ring zu erdrücken.

Nicht Eroberungslust hat uns, wie ich schon vor einem Jahre verkündete, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Waffenfähigen zu den Fahnen eilten und die Truppen hinauszogen in den Verteidigungskampf, fühlte jeder Deutsche auf dem Erdball nach dem einmütigen Beispiel des Reichstags, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit, gefochten werde; wußte, was uns bevorstand, wenn es fremder Gewalt gelang, das Geschick unseres Volkes und Europas zu bestimmen.

Das haben die Drangsale meiner lieben Provinz Ostpreußen gezeigt. Durch das Bewußtsein des aufgedrungenen Kampfes war das Wunder vollbracht. Der politische Meinungsstreit verstummte, alle Gegner fingen an, sich zu verstehen und zu achten, der Geist treuer Gemeinschaft erfüllte alle Volksgenossen.

Voll Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns. Die feindlichen Heere, die sich vermaßen, in wenigen Monaten in Berlin einzuziehen, sind mit wuchtigen Schlägen im Westen und Osten weit zurückgetrieben. Zahllose Schlachtfelder in den verschiedensten Teilen Europas, Seegefechte an nahen und fernsten Gestaden bezeugen, was deutscher Ingrimm in der Notwehr und deutsche Kriegskunst vermögen.

Keine Vergewaltigung völkerrechtlicher Satzungen durch unsere Feinde war imstande, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kriegsführung zu erschüttern. Staat und Gemeinden, Landwirtschaft, Gewerbefleiß und Handel, Wissenschaft und Technik wetteiferten, die Kriegsnöte zu lindern, verständnisvoll für notwendige Eingriffe in den freien Marktverkehr. Ganz hingegeben der Sorge für die Brüder im Felde, spannte die Bevölkerung daheim alle Kräfte an zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr.

Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das Vaterland seiner Kämpfer, derer, die todesmutig dem Feinde die Stirn boten, derer, die wund und krank zurückkehrten, derer vor allem, die in fremder Erde oder auf dem Grund des Meeres vom Kampfe ausruhen. Mit den Müttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfinde ich den Schmerz um die Lieben, die für das Vaterland starben.

Der innere starke und einheitlich nationale Wille im Geiste der Schöpfer des Reichs verbürgen den Sieg. Die Deiche, die wir in der Voraussicht errichteten, daß wir noch einmal zu verteidigen hätten, was wir 1870 errangen, haben der größten Sturmflut der Weltgeschichte getrotzt. Nach den beispiellosen Beweisen von persönlicher Tüchtigkeit und nationaler Lebenskraft hege ich die frohe Zuversicht, daß das deutsche Volk die im Kriege erlebten Läuterungen treu bewähren, auf Ihr erprobten alten und auf den vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter in der Bildung und Gesittung rüstig vorwärts schreiten wird.

Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest. Zu heroischen Taten und Leiden harren wir ohne Wanken aus, bis der Friede kommt, ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere.

So werden wir den großen Kampf für Deutschlands Recht und Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in Ehren bestehen, und vor Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein.

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1915.

Wilhelm, I. R.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 31. Juli. Eine Meldung des „Berliner Lokalanzeigers" aus Genf besagt: Nach einer Pariser Privatdepesche hat Baron Guillaume, der Gesandte des Königs Albert in Paris, wegen der Enthüllung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" seine Entlassung angeboten; aber Präsident Poincaré und Delcassé wirkten auf den König ein, die Entlassung einem späteren Zeitpunkt vorzubehalten.

WTB. Bern, 31. Juli. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat folgendes Telegramm an den Bundespräsidenten Motta gerichtet: Nachdem der zweite Verwundetenaustausch deutscher und französischer Kriegsgefangener in so glücklicher Weise beendigt worden ist, es mir ein tiefempfundenes Bedürfnis, Ihnen, hochverehrter Herr Präsident, für die erneute Betätigung der menschenfreundlichen Gesinnung der Schweiz gegenüber den heimkehrenden Deutschen den wärmsten Dank des deutschen Volkes auszusprechen. Die deutsche Nation wird nie die Liebesbestätigung vergessen, die die Schweiz ihren verwundeten Kriegern in so hochherziger Weise erwiesen hat. Ich würde besonders erkenntlich sein, wenn Sie die Güte haben wollten, den Dank allen beteiligten Militär- und Zivilbehörden, insonderheit auch dem schweizerischen und internationalen Roten Kreuz, die bei der Auswahl und Beförderung unserer Heeresangehörigen aufopferungsvoll mitgewirkt haben, freundlichst zu übermitteln. Geg. Bethmann Hollweg. — Der deutsche Gesandte hat gestern im Bundesrat vorgesprochen und dem Chef des politischen Departements den Dank seiner Regierung übermittelt.

WTB. Bern, 31. Juli. (Nichtamtlich.) Das „Berner Tagblatt" meldet nach dem „Ulro" in Sofia: General Hamilton hat einen Sonderkurier an Lord Kitchener gesandt, um ihm mitzuteilen, daß an eine Fortsetzung der Operationen an den Dardanellen nicht zu denken sei. Ein neuer Angriff habe nur Sinn, Aussicht auf Erfolg, wenn es gelinge mit einem Balkanstaat ein Abkommen zu treffen, wonach dieser selbst an der Aktion teilnehme, oder aber mindestens den Durchmarsch der russischen Armee gestatten müßte.

WTB. Bukarest, 30. Juli. Der vierverbandfreundliche „Universul" schreibt in einem Leitartikel unter dem Titel „Betrachtungen über den bisherigen Verlauf des Krieges":

„Die größte Ueberraschung, die uns der Krieg brachte, liegt bei den Mittelmächten und Rußland. Als es zu Beginn des Krieges infolge der Edward'schen Einkreisungspolitik Kriegserklärungen regnete, sagten sich selbst die eingefleischtesten Anhänger der Mittelmächte, daß diese verloren seien. Wie mächtig der deutsche Militärismus immer sein mag, wie tapfer die Armeen der beiden Reiche auch immer kämpfen mögen, sie würden — so glaubte man — nur einen Achtungserfolg davontragen und schließlich zugrunde gehen. Im Kampf gegen die ganze Welt würden sie wohl einige Wochen widerstehen, bis ihre Kraft gebrochen sein werde. Die größten Erwartungen knüpften sich in dieser Beziehung an die Millionenheere Rußlands. Indessen sind in diesem Krieg alle Berechnungen über den Haufen geworfen worden. Wir sehen, daß die Deutschen trotz des Kampfes auf beiden Fronten in Feindesland eingedrungen sind und bedeutende Siege errungen haben. Mit Ueberraschung sehen wir, daß die Oesterreicher und Ungarn, deren Kraft gebrochen schien, in Verbrüderung mit den Deutschen heute die Russen auf ihrer Flucht in das Feindesland verfolgen. Mit einem Worte: Die Berechnungen, die zu Beginn des Krieges aufgestellt wurden, haben fehlgeschlagen. Die Bilanz schließt mit einem bedeutenden Gewinn für die Zentralmächte und einem großen Defizit für den Vierverband ab. Die nächste Schlußfolgerung ist, daß wir, sowie der Vierverband die Kräfte der Zentralmächte unterschätzt haben, und zwar nicht nur in rein militärischer, sondern auch ihre ganze Organisation auf allen Gebieten.

Die Verhaftung von Klara Zetkin.

oc. Mannheim, 1. August. Wie die Mannheimer Volksstimme erfährt, hat sich die Zahl der in Karlsruhe wegen der Flugblattangelegenheit Verhafteten wiederum um einige Personen vermehrt. Es sei inzwischen eine Frau Sch., die nicht der sozialdemokratischen Partei angehört, in das Karlsruher Untersuchungsgefängnis verbracht worden; ihr folgten einige jugendliche Arbeiter nach.

Zu der in Stuttgart erfolgten Verhaftung von Klara Zetkin meldet die Volksstimme sodann: Am Donnerstag früh 6 Uhr erschien der Karlsruher Untersuchungsrichter für die Reichsgerichtssache auf der Wilhelmshöhe bei Stuttgart und nahm eine etwa dreistündige Haussuchung der Wohnräume der Sozialdemokratin Klara Zetkin (Redakteurin der „Gleichheit") vor. Es ist dies seit Kriegsbeginn bei Klara Zetkin die 4. Haussuchung durch die Kriminalpolizei. Ohne daß etwas „Gefährliches" gefunden wurde, nahm man Frau Zetkin in Begleitung ihrer Sekretärin Buchheim mit nach Stuttgart und verbrachte sie dann mit dem Schnellzug nach Karlsruhe in das Amtsgefängnis II. Diese auffällige Verhaftung soll mit Fluchtverdacht begründet worden sein.

Die Friedensbotschaft des Papstes.

Ein Aufruf des Papstes an die Völker und Fürsten.

(Privat-Telegramm der „Frankf. Ztg.")

Der „Osservatore Romano" veröffentlicht eine Adresse des Vatikans an die kriegführenden Völker und ihre Führer in welcher er sie beschwört, dem Kriege ein Ende zu machen. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Als wir, obwohl unverdienter Weise, auf den apostolischen Stuhl berufen wurden als Nachfolger des Papstes Pius X., dessen heiliges und wohltätiges Leben abgekürzt wurde durch den Schmerz, den der in Europa soeben ausgebrochene brudermörderische Kampf verursacht hatte, erklärten auch wir, als wir einen besorgten Blick auf die blutgetränkten Schlachtfelder warfen, den Schmerz eines Vaters, der sein Haus durch ein heftiges Gewitter verheert und verödet sieht. Wir gedachten mit unaussprechlichem Schmerze unserer vom Tode niedergemähten jung en Kinder, wir empfanden in einem durch die christliche Nächstenliebe weitgewordenen Herzen den ganzen furchtbaren Schmerz der vor der Zeit zu Witwen gewordenen Mütter und Schmidt, den und das untröstliche Weinen der ihrer väterlichen Leitung allzufrüh beraubten Kinder. In unserer Seele, die an der quälenden Furcht zahlreicher Familien Anteil nahm und die die gebieterischen Aufgaben kennt, die uns durch die in diesen so traurigen Tagen uns anvertraute Mission des Friedens und der Liebe auferlegt sind, faßten wir alsbald den festen Entschluß, unsere ganze Macht der Versöhnung der kriegführenden Völker zu weihen. Wir gaben sogar das feierliche Versprechen dem göttlichen Erlöser, der um den Preis seines Blutes alle Menschen zu Brüdern machen wollte. Worte des Friedens und der Liebe waren die ersten, die wir als oberster Seelenhirt an die Nationen und an ihre Oberhäupter richteten. Allein unser herzlicher und dringender Rat eines Vaters und Freundes wurde nicht gehört. Das hat unseren Schmerz gesteigert, unseren Entschluß jedoch nicht erschüttert. Wir fuhren daher fort, uns mit Vertrauen an den Allmächtigen zu wenden, der die Seelen und Herzen der Untertanen wie der Könige in seinen Händen hat und baten ihn, der furchtbaren Geißel Einhalt zu gebieten. Unserem bescheidenen aber herzlichen Gebet wollten wir alle Gläubigen sich anschließen sehen, und, um es wirksamer zu gestalten, trugen wir Sorge, daß Werke der christlichen Buße es begleiteten.

Heute aber, an diesem traurigen Jahrestage des Ausbruchs dieses furchtbaren Konflikts, entringt sich unserem Herzen noch glühender der Wunsch, daß der Krieg bald zu Ende sein möge. Wir erheben unsere Stimme noch lauter, um den väterlichen Ruf nach Frieden hören zu lassen. Möge dieser Ruf den furchtbaren Lärm der Waffen übertönen, die kriegführenden Völker und ihre Oberhäupter erreichen und beide milderen und freundlichen Absichten zugänglich machen. Im Namen des Heiligen Gottes, im Namen unseres Vaters und Herrn im Himmel, im Namen des gesegneten Blutes Jesu, des Preises der Erlösung der Menschheit, beschwören wir die kriegführenden Völker bei der göttlichen Vorsehung, dem entsetzlichen Blutbade, das seit einem Jahre Europa entehrt, von nun an ein Ende zu machen. Es ist Bruderblut, das man zu Lande und zu Wasser vergießt. Die schönsten Gegenden Europas, dieses Gartens der Welt, sind mit Leichen und Ruinen übersät. Da, wo vor kurzem noch die Tätigkeit der Fabriken und fruchtbare Feldarbeit sich entfaltet haben dröhnen jetzt furchtbar die Kanonen und schonen in ihrer Zerstörungswut weder Dörfer noch Städte und säen allerorten Verheerung und Tod. Ihr, die Ihr vor Gott und vor Menschen die furchtbare Verantwortung für den Frieden und den Krieg tragt, hört auf

[illegible] ters des ewigen und höchsten Richters; Ihr, die Ihr über Eure öffentlichen Unternehmungen, über Eure private Tätigkeit werdet Rechenschaft geben müssen: die überquellenden Reichtümer, die der Schöpfer der Welt Euren Ländern gegeben hat, ermöglichen Euch, den Kampf fortzusetzen; allein um welchen Preis, so fragen die Tausende junger Menschenleben, die jeden Tag auf den Schlachtfeldern erlöschen; um welchen Preis, so fragen die Ruinen so vieler Städte und Dörfer, so vieler der Pietät der Ahnen zu verdankenden Denkmäler. Die in der Stille des häuslichen Herdes, an den Stufen der Altäre vergossenen bitteren Tränen, machen nicht auch sie offenbar, daß der Preis der Verlängerung des Kampfes groß, allzu groß ist?

Und man kann nicht sagen, daß der ungeheure Konflikt ohne Waffengewalt nicht beendigt werden könne. Möge man von diesem gegenseitigen Willen der Zerstörung ablassen! Bedenke man, daß, wenn die Nationen untergehen, wenn sie zu sehr erniedrigt und unterdrückt werden, sie das ihnen auferlegte Joch unter Knirschen tragen und daß sie die Rache vorbereiten, indem sie von Geschlecht zu Geschlecht eine traurige Erbschaft von Haß und Rache überliefern. Weshalb soll man nicht von jetzt an mit ruhigem Gewissen die Rechte und gerechten Forderungen der Völker abwägen? Warum nicht gutwillig einen direkten oder indirekten Meinungsaustausch beginnen mit dem Zwecke, nach Maßgabe des Möglichen diesen Rechten und Forderungen gerecht zu werden und auf diese Weise zu einem Ende dieses schrecklichen Kampfes zu kommen, wie das früher unter ähnlichen Umständen geschehen ist? Gesegnet sei, wer zuerst den Oelzweig erhebt und dem Feindeder Hand und vernünftige Friedensbedingungen bietet! Das Gleichgewicht der Welt, der Fortschritt, die Sicherheit, die Ruhe der Völker beruhen weit mehr noch auf dem gegenseitigen Wohlwollen und auf der Achtung vor den Rechten und der Würde des Anderen, als auf der Zahl der Waffen und auf den furchtbaren Festungsgürteln. Es ist ein Schrei nach Frieden, der sich unserer Seele in diesen traurigen Tagen entringt, und wir laden die Friedensfreunde der Welt ein, und die Hand zu reichen, um das Ende des Krieges zu beschleunigen, der seit einem Jahre Europa in ein weites Schlachtfeld verwandelt.

Möge Jesus, der Erbarmer, durch Vermittlung der Mutter der Schmerzen nach dem furchtbaren Sturm das strahlende ruhige Morgenrot des Friedens, des Bildnisses seines göttlichen Antlitzes, erstehen lassen, möge die Dankeshymne an den Allerhöchsten, den Urheber alles Guten, bald ertönen nach erfolgter Versöhnung der Staaten. Mögen die neuverbrüderten Völker zurückkehren zu den friedlichen Arbeiten der Wissenschaften, der Künste, der Industrie; mögen sie, wenn das Reich des Rechts wiederhergestellt ist, beschließen, die Lösung einer Streitfrage von nun an nicht mehr der Scheide des Schwertes anzuvertrauen, sondern den Gründen der Gerechtigkeit und Billigkeit, die mit der erforderlichen Ruhe und Umsicht geprüft wurden. Das wird dann ihre schönste und ruhmvollste Errungenschaft sein.

In der Zuversicht, daß die Friedensstimme die Welt bald mit seinen so ersehnenswerten Früchten erfreuen werde, geben wir unseren apostolischen Segen allen denen, welche die mystische Heerde bilden, die uns anvertraut, und auch denen, die der römischen Kirche noch nicht angehören. Wir bitten den Herrn, sie mit uns durch die Bande einer vollkommenen Nächstenliebe zu vereinigen.

Gegeben in Rom im Vatikan, den 28. Juli 1915.

Benedikt XV., Papst.

Aus Baden.

oc. Karlsruhe, 1. August. Zu der Ernennung des Kultus- und Unterrichtsministers Dr. Hübsch schreibt die „Badische Schulzeitung", das Organ des Badischen Lehrervereins: „Wir Lehrer geben uns vertrauensvoll der Hoffnung hin, daß der neue Herr Unterrichtsminister ein ebenso warmer Förderer der Schule und des Lehrerstandes sein werde, wie sein verehrter Herr Vorgänger. Wir dürfen diese Zuversicht wohl um so eher hegen, als Herr Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Franz Schmidt, der gründliche Kenner und treue Pfleger des badischen Volksschulwesens, auch fernerhin der erste Berater des Herrn Ministers sein und bleiben wird. Gewiß wird Herr Geh. Rat Dr. Schmidt wie bisher, so auch in Zukunft in wohlwollender fortschrittlicher Weise die Interessen der Schule und des Lehrerstandes zu vertreten suchen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

* **Emmendingen**, 30. Juli. Die Ausfuhr von Obst aus den oberbadischen Kreisen Konstanz, Waldshut, Lörrach und Freiburg ist im Herbst 1914 durch das Reichsamt des Innern gestattet worden. Die Bewilligung wurde mit Wirkung vom 30. Juni 1915 zurückgenommen. Das Großh. Ministerium des Innern hat damals die beteiligten Großh. Bezirksämter beauftragt, im Benehmen mit landwirtschaftlichen Organisationen und dem Obsthandel des Bezirks alsbald die geeigneten Maßnahmen zu erörtern, durch die der Absatz des für die Schweiz bestimmten Obstes vom 1. Juli 1915 an im Inland gesichert wird, und gegebenenfalls mit Konservenfabriken u. Proviantämtern in Verbindung zu setzen. Den Interessenvertretung wurde hiervon mit dem Ersuchen Kenntnis gegeben, der Angelegenheit ebenfalls ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Tatsächlich ist es, insbesondere auch durch das Eingreifen der Landwirtschaftskammer gelungen, den Absatz im Inland sicher zu stellen. Unterm 6. Juni 1915 wurde das Großh. Ministerium des Innern ermächtigt, die Ausfuhr von frischem Gemüse, das schnellem Verderben ausgesetzt ist und in einer für den inländischen Bedarf übermäßig großen Menge hervorgebracht wird, für das ganze Staatsgebiet oder bezirksweise bis zum 10. Juli 1915 zu regeln. Vor der hierin liegenden Ermächtigung zur Ausfuhrbewilligung hat das Ministerium nur in wenigen Ausnahmefällen Gebrauch gemacht. Es war vielmehr mit Erfolg bestrebt, den Abfatz von der Gefahr des Verderbens ausgesetztem Gemüse an inländische Konservenfabriken zu vermitteln.

Zurzeit findet aus Baden, wenigstens soweit die Mitwirkung der badischen Regierung in Betracht kommt, eine Ausfuhr von Obst und Gemüse nach dem Ausland, abgesehen von unbedeutenden Ausnahmen im Grenzverkehr mit der Schweiz, nicht statt.

— Hdw.-K. Freiwillige Angebote auf Kriegsmetall. Auf Anregungen aus dem Kreise des Metallgewerbes hin und in Verbindung mit der zuständigen amtlichen Stelle ist eine Geschäftsstelle für freiwillige Angebote in Kriegsmetall errichtet worden. Ihre Aufgabe ist, im eigenen Interesse von Handel und Gewerbe der Kriegsmetall-A.-G. auf Grund freiwilliger Angebote Metall in möglichst großem Umfange auszuführen. Die Handwerkskammer Freiburg kann dieses Vorhaben nur unterstützen. Gewerbetreibenden, denen

Rundschreiben und Angebotsvordrucke nicht zugegangen sein sollten, ist dringend zu empfehlen, sie von der „Geschäftsstelle für freiwillige Angebote in Kriegsmetall", Berlin W 35, Steglitzerstr. 36, einzufordern.

Reichenbach, 1. Aug. Zwei wackere Streiter hat Herr Forstwart Warter hier im Felde stehen. Der eine Sohn, der Kriegsfreiwillige August Warter (früher bei Herrn Friseur Fischer in Emmendingen beschäftigt) erhielt die bad. Verdienstmedaille am Bande der militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille. Derselbe liegt zurzeit verwundet in Sterkrade (Rheinland) im Lazarett, sieht jedoch baldiger Genesung entgegen. Der andere Sohn Hermann, der das Eiserne Kreuz bereits besitzt, wurde zum Unteroffizier befördert. Er befindet sich gegenwärtig bei den siegreichen Kämpfen um Warschau.

Windenreute, 18. Juli. Unteroffizier Gustav Sulzberger von hier wurde, nachdem er schon früher die bad. Verdienstmedaille erhalten, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Sulzberger steht in Nordfrankreich. Zu seiner hohen Auszeichnung wünschen wir ihm viel Glück; möge er wieder gesund und wohl zu den Seinen zurückkehren und sich noch lange Jahre seines Kriegsschmuckes erfreuen.

Kollmarsreute, 31. Juli. Nachdem Friedrich Gutjahr, Sohn des Eisenbahnarbeiters Wilhelm Gutjahr, vor drei Wochen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden ist, kam die Nachricht, daß der zweite Sohn Gutjahrs, Albert, mit der bad. Verdienstmedaille ausgezeichnet wurde. Dieser liegt zurzeit schwer verwundet in einem Lazarett in Düsseldorf. Wir wünschen dem tapferen Krieger baldige Genesung, damit beide ihre Auszeichnung noch lange Jahre tragen und zur Freude ihrer Eltern wieder heimkehren können.

Endingen, 31. Juli. Abermals hat sich ein hiesiger Bürgerssohn durch hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet. Unteroffizier Otto Eckerle, Sohn des Wilhelm Eckerle, erhielt das Eiserne Kreuz. — Kriegsfreiwilliger Franz Kindler, Sohn des Joseph Kindler wurde am 15. Juli zum Gefreiten befördert. Der Vater dient beim Landsturm in Rußland.

Malterdingen, 31. Juli. Die in der Freitag. Nr. von Orschweier aus gemeldete Himmelserscheinung wurde auch hier wenig Minuten vor 11 Uhr beobachtet, wenn auch in etwas anderer Gestalt als unter Orschweier geschildert. Dem hiesigen Beobachter erschien der Himmelskörper in Form einer feuerflammenden Birne, er hinterließ einen regenbogenfarbenen Streifen am nächtlichen Himmel und war etwa in der Richtung Emmendingen-Waldkirch, also etwa südöstlich, zu sehen. Der Anblick der funkensprühenden Erscheinung war ein ungemein schöner.

Herbolzheim, 30. Juli. Dipl.-Ing. Ernst Behrle, Leutnant d. R. beim Fußart. Regt. Nr. 10, wurde am 27. 7. 15. für tapferes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

Mahlberg, 30. Juli. Heute verunglückte hier bei der Dampfdreschmaschine des Georg Weinacker ein Soldat vom Regiment 113, welcher als Maschinist auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer zur Vertretung des erkrankten Besitzers der Dreschmaschine hierher geschickt wurde. Er kam aus Unvorsichtigkeit mit dem Kopf in die Strohpresse und war sofort tot.

Breisach, 31. Juli. Heute vormittag 1/29 Uhr fand bei der Großh. Realschule hier die Schlußfeier für das verflossene Schuljahr 1914/15 statt. Der Schulunterricht hat im vergangenen Jahr infolge des Krieges erst am 5. November begonnen; von 126 Schülern sind im Laufe des Jahres 10 ausgetreten, sodaß die Schülerzahl am Schlusse des Jahres noch 116 betrug. Infolge der Kriegsereignisse wurde von einer größeren Schulfeier abgesehen. Das neue Schuljahr beginnt am 13. September 1915.

Ihringen, a. K., 31. Juli. Begünstigt durch die heiße Witterung der letzten Woche konnte der größte Teil der Ernte eingebracht werden. Der [illegible] Nur Hafer ist meistenteils noch zu schneiden. Die zu Erntearbeiten beurlaubten Krieger haben fleißig mitgeholfen, den reichen Erntesegen zu bergen. Vom frühen Morgen an sind unsere Dreschmaschinen außerhalb des Dorfes an der Arbeit, aus den vollen Garben die schweren Körner zu entfernen. Friedlich geht die weitere Feldarbeit trotz Mangels an Arbeitskräften weiter; nur zu oft haben uns die letzten Tage durch den heftigen Kanonendonner von der Westgrenze an die Kriegszeit erinnert. Den heißen Tagen der letzten Woche folgten reichliche Regengüsse, welche für die Futterpflanzen sehr nötig waren. Dunkelgrün stehen unsere Kartoffelfelder, auch der Mais, der sehr unter der Trockenheit litt, hat wieder ein gutes Aussehen. Stoppelrüben konnten nunmehr in den feuchten Boden eingesät werden. Am meisten dürfen wir uns über den Stand der Weinberge freuen. Reicher Behang ist vorhanden und nach so vielen Fehlherbsten versprechen unsere gut gepflegten Weinberge wieder ein schönes Erträgnis.

o. **Freiburg,** 2. Aug. Die Großherzogin Hilda drückte dem Oberbürgermeister in einem Telegramm die herzliche Anteilnahme an dem Fliegerangriff und dem Verlust eines Menschenlebens aus und wünschte den Verwundeten baldige Heilung. — Unter den von den Fliegerbomben Verletzten befinden sich zwei Frauen aus Uffhausen bei Freiburg; eine Frau Amand Kost jung, die am schwersten verletzt ist, hat ihren Mann im Felde stehen und sorgt für ihre drei Kinder. Die andere Frau, Witwe Meder, muß ebenfalls für ihren Unterhalt sorgen. (Gen. G.-K.)

Waldkirch, 31. Juli. Mit dem Eisernen Kreuz wurden von hier ausgezeichnet: Unteroffizier Kratt, Schreinermeister, der im Oberelsaß durch Tapferkeit sich auszeichnete; ferner Reserveleutnant Hugo Kochendörfer, dem auf dem Kriegsschauplatz in Rußland der Kaiser eigenhändig die Auszeichnung verlieh; letzterer ist bereits im Besitze der badischen Verdienstmedaille.

Kollnau, 31. Juli. Die Familie Wolber hier erhielt jetzt erst genaue Nachricht über ihren Sohn Ernst Wolber, der am 25. Januar bei La Bassée den Heldentod starb. Derselbe diente im 169. Infanterie-Regiment als Ersatzreservist. Wolber war ein eifriges Mitglied der hiesigen Musikkapelle und des Streichorchesters.

Neueste Meldungen.

WTB. **Berlin,** 1. Aug. Gestern morgen gegen 6 Uhr erschienen über Freiburg i. Br. wiederum feindliche Flieger. Es gelang, einer des Flugzeuge bei Munzingen herunterzuschießen; zwei leicht verletzte Insassen wurden gefangen genommen.

Berlin, 2. Aug. Aus dem Haag erfährt das „Berliner Tagblatt", daß der dortige russische Gesandte eine amtliche Mitteilung veröffentliche zur Erläuterung des russischen Rückzuges aus Polen, in dem es heißt, daß nur vorübergehender Mangel an Munition die russische Armee veranlasse, sich aus er Festungslinie auf den Njemen und den Bug zurückzuzieh, was dem ursprünglichen Plane des russischen Generalstabes gemäß die Operationsbasis sei.

Berlin, 2. Aug. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger" schreibt die „Nowoje Wremja" über die Lage: Eine dunkle Ahnung beschleicht uns. Die Lage ist schlimmer als im japanischen Kriege, doch ist bis jetzt die Ahnung noch nicht Gewißheit.

WTB. **Paris,** 2. Aug. Der „Temps" erfährt aus diplomatischer Quelle, daß das türkisch-bulgarische Abkommen eine wohlwollende Neutralität bis zum Kriegsende vorsähe.

WTB. **Lyon,** 2. Aug. „Républicain" meldet aus Madrid: Ein neues, von dem spanischen Ingenieur Salas erbautes Riesen-Luftschiff wird demnächst mit 50 Passagieren von Barcelona nach Madrid fliegen. Salas beabsichtigt, in kurzem von Spanien nach Amerika zu fliegen.

WTB. **Christiania,** 2. Aug. Der Kontorchef der norwegischen Amerikalinie, der sich augenblicklich in London aufhält, drahtete: Der Dampfer „Trondhjen-Fjord" ist am 28. Juli von einem Unterseeboot auf dem 81. Grad 30 Minuten nördlicher Breite und dem 3. Grad 42 Minuten westlicher Länge versenkt worden. Die Mannschaft befindet sich an Bord des Barkschiffes „Glauce" aus Christianssund. Dies ist die einzige Meldung, die die Gesellschaft bisher erhilten hat. Die Besatzung bestand aus 13 Mann.

WTB. **Kopenhagen,** 1. Aug. Wie „Politiken" meldet, sind die englischen Nachrichten aus Petersburg voll Besorgnis über die große Gefahr, die der russischen Armee durch die deutsche Armee v. Below droht, die jetzt außerhalb der Festung Kowno am Njemen stehe. Falls es ihr gelingen sollte, diese Festung zu nehmen und das östliche Flußufer zu besetzen, sei die russische Rückzugslinie in großer Gefahr. Die englischen Meldungen weisen noch darauf hin, daß Below über große Massen von Reiterei verfüge und schneller vorrücken könne, als sich berechnen lasse. Man müsse es deshalb als einen klugen Schritt des russischen Generalstabes betrachten, die Weichselfestungen Polens zu räumen, die doch der modernen Geschützen nicht standhalten könnten.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 22° C., gestern abend 7 Uhr + 24° C., heute früh 7 Uhr + 18° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Fundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Zeismann, Emmendingen.

Emmendingen. Am Donnerstag den 5. August **Vieh- und Schweinemarkt.**

Breisach. Am Freitag den 6. August **Schweinemarkt.**

Todes-Anzeige.

Aus dem Felde erhielt ich die traurige Nachricht, dass mein lieber, treubesorgter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Albert Reinbold

Musketier des Reserve-Inf.-Regt. Nr. 249

in den schweren Kämpfen am 17. Juli, im Alter von 27 Jahren, den Heldentod für das Vaterland gefunden hat. Er ruhe in Frieden in fremder Erde.

Wasser, den 1. August 1915. 2381

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Ida Reinbold geb. Bürklin und Kind
Familie Andreas Reinbold
Niedertal (Freiamt).

Wohltätigkeits-Konzert

der

Kapelle des II. Ersatz-Bataillons Nr. 169

am Dienstag, den 3. August 1915, abends 8¼ Uhr im Garten der Greifenbrauerei.

I. TEIL.
1. **Wenn der Kaiser ruft,** Marsch — H. L. Blankenburg
2. Konz.-Ouvert. „Der Zukunftsgeist" — H. Brussig
3. Manzanillo-Szene und Chor a. d. Oper „Die Afrikanerin" — Meyerbeer
4. **Der Königstrompeter,** Konz.-Polka für 2 Trompeten — H. Kling
5. Gavotte „Mein Liebling" — Fetras
6. **Deutschland in Waffen,** Marsch — H. L. Blankenburg

II. TEIL.
7. **Klar zum Gefecht,** Marsch — H. L. Blankenburg
8. **Wellengeflüster,** Nockturno-Nachtgesang — Schubert
9. **Elektrische Funken,** Potpourri — C. Hause
10. **Seemanns-Los** — F. Martel
11. **Die Friedensboten,** Konzertwalzer — R. Berger
12. **Siegers Heimkehr,** Marsch — J. Waldmann

Eintritt 40 Pfg.

Farrenversteigerung.

Die Gemeinde **Hecklingen** versteigert am Mittwoch, den 4. August, nachmittags 2 Uhr im Hofe des Farrenhalters, einen schweren **fetten Farren** an den Meistbietenden. Die Gemeinde ist ebenfalls Käufer von einem sprungfähigen jungen Zuchtfarren. Besitzer von solchen wollen ihre Adresse an den Gemeinderat Hecklingen mit Preisangabe einsenden. 2377

Der Gemeinderat:
Kißling, Bürgermeister.

Pflaumen, Zwetschgen — **Obst!** — Aepfel, Birnen
Alle Sorten und jedes Quantum kaufen zu Tagespreisen
Paul F. Kandler & Co.
HAMBURG, Bahnhofstrasse 11.

Fahrradmäntel und Schläuche, enormes Lager, keine Kriegsware.
Herren- und Damenräder, grosses Lager, neu und gebrauchte, empfohle zu regulärem Preise.
Fahrrad- und Nähmaschinen-Oel, bereits zu altem Preise, alle **Ersatz- und Zubehörteile** billigst.
Grosses Lager in **Fahrradlampen und Leder-Gamaschen**
Mech. Schlosserei Emil Litti, Fahrradhdlg.
Teningen.
Auch früher Karl-Friedrichstrasse 53, Emmendingen.

Wer schreibt gerne

Briefe? Sehr wenige, kann man ruhig sagen. Aber unsere Soldaten im Felde möchten so gerne wissen wie es in der Heimat geht und was es Neues gibt. Dies bestätigen uns Dutzende von Karten aus dem Felde; die Krieger schreiben uns rührende Zeilen, wie froh sie sind, ihr Lokal-Blatt die „Breisgauer Nachrichten" so pünktlich entgegennehmen zu dürfen. Wer seinem Sohn, dem Manne, Bruder oder Freund eine Freude bereiten will, der bestelle für ihn die „Breisgauer Nachrichten" für nur 25 Pfg. wöchentlich. Der Versandt wird täglich pünktlich besorgt.

Jeder Soldat freut sich

wenn er täglich unsere Breisgauer Nachrichten zu lesen bekommt. Die tägliche Zusendung (einschließlich Briefumschlag und Adressierung) kostet **wöchentlich nur 25 Pfg.** Genaue Adresse erbeten.

Schnakennetze

Einziger Schutz gegen Schnaken! D. R.-G.-M. Prospekt u. Stoffmuster gratis. **Julius Kiehn, Frankfurt a. M.,** Speicherstraße 11. 2204

Maschinenöle u. Fette

liefert billigst **E. Greulich,** Oel- und Fettwaren-Fabrik, **Kehl a. Rh.**

Metzger-Lehrstelle frei.

Ein kräftiger Junge wird unter sehr günstigen Bedingungen in die Lehre aufgenommen bei 2368

Ferdinand Bihler
Hofmetzgermeister
Freiburg i. Br. Unterlinden.

Tüchtige 2374
Aushilfe
per sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Tüchtiges solides
Mädchen
wird gesucht. 2375
Offerten unter E. B. an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert **Druck- und Verlagsgesellschaft,** vorm. Dölter, Emmendingen.

Der 3. Stock

meines Hauses, **Moltkestr. 8** ist auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. 3183

Max Heilbrunner
Markgrafenstraße 26.

Freundliche
Wohnung
2—3 Zimmer mit Zubehör, wird von alleinstehender Person auf 1. Oktober zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter Chiffre A. B. 2361 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Zu vermieten ein gut möbliertes
Zimmer
mit 1 oder 2 Betten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 2360

Ganz verkehrt

handeln alle Geschäftsleute, die heutzutage eines der wichtigsten Mittel, um zu der Höhe des geschäftlichen Erfolges zu kommen, vernachlässigen wollen: ein Inserat in unseren weitverbreiteten Breisgauer Nachrichten.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.20 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 70 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 179. (Evang: August) **Emmendingen, Dienstag, 3. August 1915.** (Kath.: Stefan Erf.) **50. Jahrgang.**

Verbindungen der Russen.

„Die russische Hauptmacht ist in einem Raume vereinigt, der etwa der Größe Ostpreußens entspricht. Sie vermag auf die Dauer nur dann Widerstand zu leisten, wenn ihre Verbindungen mit dem inneren Rußland gesichert sind. Die Ostfront des polnischen Zentralraumes muß für den Feind offen bleiben." So schreibt die englische und die französische Presse, und sie sieht schon im Geiste diese Verbindungen ihres Verbündeten durch die Operationen der Deutschen und Oesterreicher abgeschnitten. So einfach ist es nicht, der russischen Armee den Rückzug gänzlich abzuschneiden. Verbindet man Grodno—Ossowiec—Nowogeorgiewsk—Iwangorod mit Grubieszow (nahe am oberen Bug) und zieht dann ungefähr einen geraden Strich nordwärts nach Grodno, so hat man jenen Raum umschlossen, in dem sich die Russen befinden. Dieser Raum weist eine 300 Klm. breite Grundlinie Grodno—Grubieszow im Osten auf und verjüngt sich pyramidenförmig gegen Westen. Die Spitze bildet die Feste Nowogeorgiewsk. Die Verbindungen des Feindes mit Rußland sind daher räumlich beträchtlich. Eines ist an ihnen bedenklich. An der Mitte der so bedeutungsvollen Verbindung drängt sich ein breites Stück Sumpf und Waldland hinein. Dieses unwegsame, zuweilen sogar ungangbare Gelände zieht sich etwa von Cholm an über Brest-Litowsk bis halbwegs Bjelystok, wobei es von der früher erwähnten Grundlinie stets weiter gegen Osten abbleibt. Die vornehmlich militärischen Zwecken dienenden russischen Eisenbahnen haben zwar dieses Hindernis trefflich überwunden, das gegen das innere Rußland führende Schienennetz ist reichlichst ausgestattet. Zurückgeblieben hingegen ist die Entwicklung des Straßen- und Wegnetzes. In dieser Hinsicht ist das im polnischen Geländeraum versammelte russische Heer tatsächlich nur auf zwei, langgezogenen Landzungen vergleichbare Streifen angewiesen, die die Verbindung mit dem Innern des Reiches „übers Land" zulassen. Diese Landverbindungen weichen dem großen Hindernis in der Mitte aus und führen nördlich oder südlich um das Hindernis herum. Von der ostgalizischen Nordgrenze am Bug kommt nur etwa ein Landstreifen von 60 Klm. Tiefe in Betracht, der auf russischem Boden Marschbewegungen größerer Körper aus dem Zentralraume gegen Südrußland gestattet. Dieser Streifen ist so gut wie abgesperrt. Wollen die Russen nach dem Innern Rußlands abmarschieren, so müssen sie sich hier entweder durchschlagen oder den Weg nördlich des Polesie wählen. Aus dem Raume Brest-Litowsk-Bjelystok führen mehrere gute Straßen nach Nordosten gegen Minsk und Wilna. Aber selbst diese Straßen werden wiederholt durch Wald und Sumpf in gefährliche Engen verwandelt. Es bleiben also als zuverlässigste Verbindungslinien nur die Eisenbahnen übrig. Es gibt deren 6 gegen Osten durchgängige Linien. Fast alle sind zweigleisig, die südlichste eingleisige Linie von Iwangorod über Cholm ist durchschnitten. Der nördlichsten zweigleisigen Warschau—Wilna—Petersburg steht des gleiche unmittelbar bevor. Aus diesem Grunde kommt dem Einbruche starker deutscher Kräfte bis tief nach Litauen hinein die größte Bedeutung zu. Während dadurch die russischen Verbindungen empfindlichst bedroht werden, versetzen die über den Narew von Norden gegen Süden vorstoßenden Kolonnen der Armeen von Gallwitz und von Scholtz den Feind in unmittelbare Gefahr. Die verbündeten Truppen der Südfront wieder drohen von der entgegengesetzten Seite. Sie bedrohen den hochwichtigen Verkehrsknotenpunkt Brest-Litowsk und verschließen die Verbindung nach Südrußland.

Die rückwärtigen Verbindungen der Russen.

Die Ergebnisse des ersten Kriegsjahres.

Berlin, 31. Juli. Ein Rückblick auf das zu Ende gehende erste Kriegsjahr zeigt, daß die Feinde Deutschlands und seiner Verbündeten zwar noch keineswegs endgültig niedergerungen sind, aber auf der anderen Seite darf man, ohne die eigenen Erfolge zu überschätzen, doch feststellen, daß auf unserer Seite zum mindesten ein großer Schritt zum endgültigen Sieg getan ist. Bezeichnenderweise geben selbst die „Times" in ihrer Nummer vom 16. Juli zu, daß die Bilanz des ersten Kriegsjahres mit einem „Plus auf der falschen Seite" abschloß. Ein paar Zeilen mögen diese Bilanz veranschaulichen.

Am Schluß des ersten Kriegsjahres befinden sich von deutschem Boden noch 1050 Quadratkilometer Vogesenlandes in französischem, 10 000 Quadratkilometer galizischen Bodens in russischen Händen. Dagegen halten wir besetzt in Belgien 29 000 Quadratkilometer, in Frankreich 21 000 Quadratkilometer und in Rußland gemeinsam mit unseren Verbündeten 180 000 Quadratkilometer, zusammen also 180 000 Quadratkilometer feindlichen Bodens.

Die besetzten Gebiete bedeuten natürlich auch hohe wirtschaftliche Werte. Der Wert Belgiens, das wir fast ganz in Händen haben, ist bekannt, ebenso daß von der gesamten französischen Kohlenförderung 60—70 Prozent, von der französisch. Erzförderung 90 Prozent in unseren Händen sind. Im ganzen stehen 40 Prozent der französischen Gesamtindustrie, soweit sie mit Dampfkraft arbeitet, unter deutscher Aufsicht und Verwaltung. In Rußland endlich besitzen wir, um nur ein paar Beispiele zu nennen, in Libau den besten russischen Ostseehafen, im Bezirk von Lodz den Mittelpunkt der gesamten westrussischen Industrie. Besonders groß wird natürlich der Wert des von uns besetzten Landes für die endgültige politische Auswertung der bisher erzielten militärischen Erfolge.

An erbeuteten Geschützen usw. befanden sich in Deutschland 5834 Geschütze und 1556 Maschinengewehre, aber ein großer Teil der erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre ist überhaupt nicht erst in die Heimat geschafft worden, sondern hat sofort auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gegen den Feind Verwendung gefunden. Im ganzen dürfte sich die Zahl der eroberten Geschütze auf 8000, die Zahl der erbeuteten Maschinengewehre auf mindstens 23 000 belaufen.

Alle diese Zahlen werden dazu beitragen, das stolze Bewußtsein des Errungenen im deutschen Volke zu verstärken, zugleich aber auch das Gefühl der Dankbarkeit gegen alle diejenigen, die diese Erfolge erkämpft haben, vor allem gegen die Armee vor dem Feinde in allen ihren Teilen, den Heerführern, den Leitern und Beamten der Heeresverwaltung bis hinunter zum letzten Mann.

Das hellste Licht auf diese militärischen Erfolge wirft die Statistik der Kriegsbeute. Seit dem Beginn der großen deutsch-österreichischen Offensive gegen Gorlice und Tarnow sind gefangen genommen worden: im Mai 300000 Russen, im Juni 165 000, allein in den Tagen vom 14. bis 23. Juli 123 000 (neben 39 Geschützen und 130 Maschinengewehren); sodaß allein die große Hindenburg-Mackensen'sche Offensive bis heute 600 000 Gefangene ergeben hat. Wenn die Russen und ihre Alliierten unter solchen Umständen von einem freiwilligen strategischen Rückzug sprechen, so beweist das eine Kühnheit, die den militärischen Operationen unserer Feinde nicht immer nachgerühmt werden kann.

Am 31. Juli befanden sich insgesamt in deutschen Gefangenenlagern 898 869 Mann, außerdem auf Außenarbeit 40 000 Mann, und von den in den letzten Tagen und Wochen Gefangenen noch auf dem Transport 120 000 Mann, insgesamt 1058869 Mann Dazu kommen in Oesterreich internierte Gefangene 636 534, im ganzen also 1,7 Millionen; davon Russen 8790 Offiziere, 1 330 000 Mann. Dabei sind überall die Zivilgefangenen selbstverständlich nicht mitgerechnet.

Handwerkskammer Freiburg i. Br.

In der von Herrn Stadtrat Alfred Bea geleiteten Vorstandssitzung der Handwerkskammer Freiburg am 29. Juli wurden neue Richtlinien festgelegt für die wirtschaftliche Organisation des Handwerks zum Zwecke korporativer Uebernahme von Arbeiten und Lieferungen. Die direkte Uebernahme von Großaufträgen, wie sie in den zurückliegenden Kriegsmonaten durch die Handwerkskammer selbst erfolgte, ist von vornherein nur als Notbehelf angesehen worden; mehr und mehr hat sich ergeben, daß das Auftreten der Handwerkskammer als selbständige Unternehmerin für die Folge und dauernd nicht möglich ist. Die Handwerkskammer wird sich dagegen nach wie vor die Vermittelung von Aufträgen, Unterstützung ihrer gewerblichen Vereinigungen mit Rat und Tat besonders angelegen sein lassen und der guten Ausführung der Aufträge ein wachsames Auge zuwenden. Für die Arbeitsübernahme sollen künftig örtliche und fachliche Organisationen in Betracht kommen, nämlich Handwerkergenossenschaften oder Lieferungsverbände, die in Anlehnung an die durch die Gewerbeordnung bestellten Organisationen des Handwerks und aus diesen Personenkreisen heraus zu errichten sind. Die Handwerkskammer wird auf die Bildung solcher geschäftlicher Organisationen anregend einwirken. Die Sitzung erklärte sich mit den vom geschäftsführenden Beamten der Kammer, Sekretär Eckert, vorgetragenen Grundsätzen einverstanden. Dieselben bezwecken: Herbeiführung einer Arbeitsvereinfachung für die staatlichen und städtischen Stellen sowohl als auch für die Beseitigung bisher bestandener Mängel bei Anbietung handwerklicher Leistungen. Die Errichtung von Genossenschaften und Lieferungsverbänden soll nach und nach den jeweils zutage tretenden Bedürfnissen entsprechend durchgeführt werden. — Nach den hierauf von Herrn Präsident Bea gegebenen Ausführungen haben die mehrfachen größeren Proviantwagenlieferungen, die die Handwerkskammer Freiburg für die Heeresverwaltung in Auftrag hatte, zu befriedigenden Ergebnissen geführt; durch pünktliche Einhaltung der Lieferungstermine und eine durchaus meistermäßige Arbeit haben die hieran beteiligten oberbadischen Wagenbauer und die sonst zur Mitarbeit herangezogenen Handwerker den Nachweis einer achtunggebietenden Leistungsfähigkeit erbracht und es wäre nur zu wünschen, wenn den vielen Nachfragen aus Handwerkerkreisen um Neuzuerteilung von Arbeit Rechnung getragen werden könnte. Leider liegen Neuaufträge für das Heer zurzeit nicht vor. Die Kammer bleibt aber ständig bemüht, Neuaufträge und Lieferungen zu erlangen, damit dem neuerdings wieder hervortretenden Mangel an Arbeit in Handwerksbetrieben abgeholfen werden kann. — Der auf der letzten Kammerkonferenz von der Freiburger Kammer den Interessenten empfohlene Beitritt zur Zentralstelle der an öffentlichen Lieferungen beteiligten Schneidervereinigungen wurde gutgeheißen und wird nunmehr die Kammer Gelegenheit nehmen, die Interessen des organisierten Schneiderberufs im Freiburger Kammerbezirk bei dieser Zentralstelle zu wahren. — Die Sitzung nahm Kenntnis von den von der Geschäftsleitung der Kammer auf den verschiedensten Gebieten unternommenen Schritten, die sich hauptsächlich darauf beziehen, das wirtschaftliche Leben im Handwerk und Gewerbe während des Krieges so gut als möglich aufrecht zu erhalten.

Vermischte Nachrichten.

WTB. **Wien,** 2. August. Gestern abend 10 Uhr ist Barbara von Hötzendorf, die Mutter des Chefs des Generalstabs, gestorben.